

Die Nachkommen D. Martin Luthers in Breklum.

Von Pastor Arnold Haustedt in Emmelsbüll.

Unter dem Nachlaß meines sel. Vaters, des Pastors L. Haustedt in Breklum, fand ich einiges Material, das er in den letzten Jahren seines Lebens für eine Arbeit über die Breklumer Nachkommen D. Martin Luthers gesammelt hatte. Inzwischen hat D. C. Kolfs bereits die von dem Kapitän Martin Luther in Breklum verfaßte Stammbaumschrift veröffentlicht.¹⁾ Ferner hat Pastor M. Clasen eine Abhandlung veröffentlicht²⁾, in der er die Richtigkeit dieses Stammbaumes in Abrede stellt. Gegen die Ausführungen des letzteren möchte ich mich in erster Linie wenden.

Meines Erachtens ist es Clasen keineswegs gelungen, unbedingt stichhaltige Gründe für seine Behauptung anzuführen, daß die Tradition der Breklumer Lutherlinie „eben nur eine Tradition und nicht geschichtliche Wirklichkeit“ sei. Gewiß fehlt eine unmittelbare geschichtliche Bestätigung der zweiten Ehe des ältesten Sohnes des Reformators, des Johannes Luther. Diese vermag ich leider auch nicht zu erbringen. Das gibt uns jedoch kein Recht, die Richtigkeit der Ueberlieferung anzuzweifeln. Dazu würde es des urkundlichen Nachweises bedürfen, daß das Gegenteil der Fall ist, und die Geschichte der Tradition widerspricht. Diesen Beweis ist Cl. uns schuldig geblieben.

Fest steht demgegenüber, daß, wie der Kapitän Martin Luther in seiner Handschrift von 1748, so auch die Pastoren Daniel (1608—1683) und Theodor Luther (1651—1732) ihre tatsächliche Abstammung von dem großen Reformator als sicher angenommen haben. Das geht deutlich aus zwei Urkunden hervor, die ich weiterhin veröffentliche. Die erste ist ein Bruchstück einer Genealogia Lutherorum — ich fand diese Handschrift unter dem Nachlaß meines Vaters und scheint sie, in das Breklumer

¹⁾ Schriften des Vereins für schleswig-holsteinische Kirchengeschichte 2. Reihe VI, 3, S. 352 ff.

²⁾ Vgl. M. Clasen „Nachkommen D. Martin Luthers in Schleswig-Holstein“ (Schriften des Vereins für schleswig-holsteinische Kirchengeschichte 2. Reihe VII, 1, S. 91 ff.)

Pastoratarchiv zu gehören; durch einen Vergleich der Handschriften konnte ich feststellen, daß Theodor Luther diese Genealogie selbst entworfen hat. Leider ist auch die zweite dazu gehörige Seite nicht erhalten; doch läßt sich unschwer der Stammbaum der Breklumer Pastoren Luther erkennen: Martinus Luther — Johannes Luther — Martin Luther — Daniel Luther — Theodor Luther. Die zweite Urkunde, die sich in der Feddersenschen Sammlung im Flensburger Stadthause befindet, enthält eine Selbstbiographie des Pastors Theodor Luther, abgeschrieben von D. Moller 1734. Ich veröffentliche sie in ihrem ganzen Umfange, da es von Interesse sein dürfte, Näheres über das Leben dieses Luther-Nachkommen zu erfahren. In dieser Biographie finden wir die Worte: „Weiter darf man nicht die Vor-Ahnen anführen, obgleich mein Seeliger Herr Vater von Johanne, D. Martini Lutheri Sohn aus der anderen Ehe lineam descendantem, zu erzehlen gewußt“. Die Worte klingen sehr zurückhaltend und bescheiden, lassen aber darum nicht auf einen Zweifel schließen. Theodor Luther wollte eben in dieser Biographie keine Genealogie bringen, sondern nur kurz seine Eltern und Großeltern erwähnen; daß er es trotzdem nicht unterlassen kann, seines großen Ahnen Erwähnung zu tun, wird ihm keiner verdenken wollen. Wo Daniel Luther sich selbst als einen Urenkel des Reformators bezeichnet, haben wir kein Recht, seine Angaben zu bezweifeln; das würde heißen, wie der Breklumer Pastor Jürgensen im Jahre 1817 schrieb, „den redlichen Daniel Luther zum Lügner machen.“

Aus beiden Urkunden geht auch hervor, daß D. Martin Luthers Aeltester, Johannes, zweimal verheiratet gewesen. Da, wie oben erwähnt, nur dieses Bruchstück der Luther-Genealogie vorhanden ist, fehlt leider auch in ihr der Name der 2. Frau. Es ist höchst merkwürdig, daß gerade von dem ältesten Sohne des Reformators so wenig zuverlässige und sich so sehr widersprechende Nachrichten vorliegen, war er doch das „Hänschen Luther“, auf das der Vater einst die größten Hoffnungen gesetzt hatte; so berichtet uns der päpstliche Legat Bergerio die Aeußerung Luthers v. J. 1535, daß „er gerne in seinem Erstgeborenen einen großen evangelischen Lehrer hinterlassen möchte“. Aus der Kindheit und Jugendzeit desselben wissen wir mancherlei, z. T. auch aus den Briefen Luthers. Er hatte an diesem ältesten Sohn, seinem „allerliebsten Hänschen“, seine väterliche Freude, namentlich in den ersten Jahren, später auch mancherlei Sorge. So war er genötigt, ihn aus Wittenberg weg auf die Schule in Torgau zu schicken. 1546 finden wir ihn wieder in Wittenberg und zwar studierte er Jura. Mit seinen beiden Brüdern begleitete er den Vater auf seiner letzten Reise nach Eisleben. Hans scheint nicht mit an seinem Sterbebette gestanden zu haben. Die drei Söhne waren in den Tagen meist bei Luthers Bruder Jakob in dem

nahe gelegenen Mansfeld, der Jugendheimat ihres Vaters.³⁾ 1549 empfahl ihn Melanchthon „als einen sittlich reinen, bescheidenen, wahrhaften, auch hinlänglich begabten jungen Mann“ dem Herzog Albrecht von Preußen, damit er mit seiner Unterstützung noch weiter in Königsberg studieren könne.⁴⁾ Nähere Mitteilungen über diesen Königsberger Aufenthalt bringt Paul Tschackert⁵⁾: „Neuere Not bestimmte Luthers Witwe, ihren ältesten Sohn der Gnade des Herzogs Albrecht von Preußen zu befehlen . . . Unter dem Schutz von Sabinus zog Hans Luther Ostern 1549 in das ferne Preußenland, um als Stipendiat des Herzogs auf der Königsberger Hochschule zu studieren. . . Da dort die Pest grassierte, verließ er sofort wieder die Stadt und begab sich nach Laptau, sodann nach Frauenburg, dann über Preuß.-Holland nach Saalfeld; erst im Anfang des Jahres 1550 finden wir ihn wieder in Königsberg. Hier studierte nun Hans Luther 1550 und 1551. Am 23. April 1551 bat seine Mutter den Herzog, ihren Sohn auf seine Kosten eine Zeit lang in Italien oder Frankreich auf Studien reisen zu lassen. Der Herzog aber weigerte sich dessen, erbot sich aber, Hans Luther um seines Vaters willen noch länger in Königsberg im Studium zu unterhalten. Wie lange er noch in Königsberg geblieben ist, läßt sich nicht bestimmen. Hat er auch die Studienzeit, falls Albrecht recht berichtet war, nicht gut genug angewandt, so muß doch trotzdem ein tüchtiger Beamter aus ihm geworden sein; zwar in preußischen Diensten hat er nie gestanden; aber im Dienste eines pommerischen Fürsten wurde er Hofrat. In dieser Eigenschaft führten ihn Geschäfte seines Herrn im Jahre 1575 nach der Stadt seiner Studien zurück. Hier erkrankte er und starb am 29. Oktober 1575 im Hause des altstädtischen Stadtschreibers Reinhold Stendel, in dessen Gruft er in der altstädtischen Kirche vor dem Altar derselben bestattet wurde.“ Soweit P. Tschackert. Aus den von ihm zusammengestellten Angaben erfahren wir noch etwas über die spätere Stellung und das Lebensende des Johannes Luther. Danach soll er in Diensten eines pommerischen Fürsten gestanden haben, während er nach der Genealogia Lutherorum a Doctore Martino Luthero deducta in den Consiliis theologicis Wittenbergensibus (Frankf. am Main 1664) und nach Seckendorfs Commentarius Historicus et Apologeticus de Lutheranismo (Leipzig 1694) bis an den „Gothischen Krieg“, d. h. bis zum Sturze Johann Friedrichs

³⁾ Vergl. J u l. R ö s t l i n, Martin Luther, 5. Aufl., bearb. v. G. Kawerau, 2. B., Berlin 1903, S. 170 ff. ufm., S. 617 ff., S. 679.

⁴⁾ R ö s t l i n = K a w e r a u, „Martin Luther“ a. a. O., S. 484.

⁵⁾ Urkundenbuch zur Reformationsgeschichte des Herzogtums Preußen, herausgegeben von Paul Tschackert in den Publikationen aus den Kgl. Preussischen Staatsarchiven, 43.—45. Bd. Leipzig 1890.

des Mittleren, in Weimar fürstlich Sächsisch. Hofrat oder genauer Sekretär (d. h. Mitglied) der Kanzlei und Fürstlicher Rat gewesen, dann aber in die Dienste des Herzogs Albrecht von Preußen getreten ist. Das läßt sich aber wohl miteinander vereinen und ist auch wiederholt geschehen, so in dem Werk „Erläutertes Preußen“,⁶⁾ in dem sich bei der Beschreibung der Altstädtischen Pfarrkirche in Königsberg als Anmerkung über Johannes Luther u. a. folgende Worte finden: „Gottfried Arnold in der Kirch- und Reher-Historie Part. II. L. XVI. c. 5 § 30 schreibt von ihm also: Er ist ein Canzelliste am Hofe — wohl am Hofe der Söhne des unglücklichen Kurfürsten zu Sachsen Johann Friedrich, von dem vorher die Rede gewesen — dann ein Fährndrich im Schmalkaldischen Kriege und hernach in Preußen beruffen worden.“⁷⁾ Aus Preussen gieng er nach Pommern und (wie Johann Bange in der Thüringschen Chronik p. 184 meldet) kam von dannen als Abgesandter eines Pommerschen Fürsten nach Königsberg, allwo er sich bey einem Altstädtischen Rathsherrn Reinhold Stendel eine Zeitlang aufgehalten und daselbst A 1575 den 28. Okt. gestorben, der ihn auch in sein Begräbnis vor dem Altar hat begraben lassen.“ Soviel über die Lebensstellung des ältesten Sohnes des Reformators. Hans Luthers Kriegsdienst muß in die zweite Periode des Schmalkaldischen Krieges fallen und soll in dem Heere des Markgrafen Albrecht Meibiades von Brandenburg-Culmbach stattgefunden haben. Wenn die Breklumer Quellen ihn kurzerhand als miles bezeichnen, so tun sie das mit demselben Recht, wie ein anderer ihn consiliarius oder auch cancellarius nennen mag; er hat eben in beiden Berufen gedient. Vielleicht galt ihnen ein miles mehr als ein cancellarius; auch Th. Kolde spricht von einer „untergeordneten Anstellung“.⁸⁾ Bei dem Verfasser des Breklumer Stammbaumes, dem württembergischen Kapitän Martin Luther, mag eine besondere Vorliebe für alles, was Soldat war, bestimmend gewesen sein.

Von einer zweiten Ehe finde ich in den genannten Quellen nichts erwähnt. Es geht aber aus allem hervor, daß die Lebensschicksale des Johannes Luther der Nachwelt recht dunkel geblieben sind. So lange jedoch nicht urkundlich das Gegenteil erwiesen ist, daß derselbe nur ein einziges Mal verheiratet gewesen ist — leider bleibt uns Clasen diesen urkundlichen Nachweis, von dem er spricht, schuldig — so lange haben wir kein Recht, die Angaben der Breklumer Pastoren Luther in Zweifel

⁶⁾ „Erläutertes Preußen“ Königsberg, 1725. Tomms II. p. 52 ff.

⁷⁾ Das Zitat aus dem Werk von Gottfr. Arnold ist berichtigt nach der Schaffhauser Ausgabe von 1740, B. 1, S. 663.

⁸⁾ Theodor Kolde, Martin Luther. Gotha 1889, Bd. II. S. 523.

zu stellen. Bedauerlicherweise sind ihre Mitteilungen unvollständig geblieben; es fehlt auch die Angabe des Namens der zweiten Frau, von der nur gesagt wird, daß sie aus Königsberg stammte. Aus den dortigen Kirchenbüchern läßt sich leider nichts feststellen, da sie, wie meinem Vater auf seine Anfrage mitgeteilt wurde, nicht so weit zurückgehen. M. E. wäre es sehr wohl möglich, daß diese 2. Frau eine Tochter des oben erwähnten Königsberger altstädtischen Ratsherrn Reinhold Stendel gewesen wäre, und daß Johannes Luther dann als der Schwiegersohn desselben in seinem Erbegräbnis vor dem Altar der altstädtischen Kirche beigelegt worden wäre.

Daß Johannes Luther nicht nur eine Tochter Katharina, sondern mehrere Kinder gehabt, setzt auch das Leichenprogramm voraus, das der Rektor der Königsberger Universität aus Anlaß seines Todes verfaßte. In dieser *Intimatio de Obitu Johannis Lutheri*⁹⁾ heißt es: . . . „*rogo et hortor omnes Professores ac Studiosos huius academiae, ut . . . vota faciant, ut Dominus Deus huius clarissimi Viri liberos consoletur. . .*“¹⁰⁾ Nobbe, der ebenfalls eine Abstammung der Breklumer Pastoren von D. M. Luther bezweifelt und bestenfalls die Möglichkeit einer Abstammung von Jakob Luther, dem jüngeren Bruder des Reformators, zugibt, meint, daß der Breklumer Stammbaum für den Sohn des Johannes Luther die Stelle der Erstgeburt in Anspruch nimmt und weist die Unmöglichkeit dessen nach aus dem Geburtsjahr seiner Tochter Catharina 1554. Doch seine Voraussetzung ist falsch. Die Erstgeburt lassen die Breklumer dieser Tochter.

Der einzige Sohn aus dieser 2. Ehe, Martin Luther, wird dann als „Kaufmann in Soest“ angegeben. Clasen stellt nun fest, daß sich um das Jahr 1608 der Name Luther nicht in den Bürgerverzeichnissen der Stadt Soest findet. Das macht meines Erachtens nichts aus. Wenn Martin Luther auch seinen eigentlichen Wohnsitz in Soest gehabt hat, so wird er als Kaufmann mehr ein Wanderleben geführt haben, und sein Name deshalb nicht in das Verzeichnis der eigentlichen Bürger hineingehört haben. Davon abgesehen, nehme ich auch an, daß sein Sohn, der spätere Breklumer Pastor Daniel Luther nicht in Soest, sondern in Altena in Westfalen am 13. Februar 1608 geboren ist, wie aus einer

⁹⁾ David Richter, *Genealogia Lutherorum*. — Berlin, Leipzig 1733. S. 343 ff.

¹⁰⁾ Nobbe, *Stammbaum der Familie des Dr. Martin Luther*. Grimma 1846. S. 112 ff. u. S. 139. Derselben Ansicht wie Nobbe ist auch Herr Professor D. Luther in Greifswald, an den ich mich mit meiner Anfrage wandte.

Notiz in der abgedruckten Luthergenealogie bzw. der Königsberger Matrikel hervorgeht. Daß der Pastor Theodor Luther wie auch der Kapitän Martin Luther bestimmte Anhaltspunkte für ihre Aufstellungen gehabt haben, ergibt sich schon daraus, daß sie der Frau des Kaufmannes Martin Luther, Elisabeth geb. Kanjer, namentlich Erwähnung tun.

So möchte ich zusammenfassend nochmals betonen: Die Breklumer Pastoren Luther sind nicht nur Luther-Verwandte, sondern direkte Luthernachkommen gewesen; daran gilt es solange festzuhalten, bis das Gegenteil geschichtlich erwiesen ist.

Darum wird es nun auch für weitere Kreise von Interesse sein, etwas Näheres über das Leben dieser Breklumer Pastoren zu hören. Theodor Luther, geb. am 11. Januar 1651, Adj. des Vaters 1673, Nachflg. 1678, gest. 1732, 2. Aug. als Senior der Landschaft, schildert uns sein Leben und das seiner Frau Dorothea, einer Tochter des Glensburger Propsten und späteren Oldenburger Generalsuperintendenten Gregorius Michaelis ausführlich in der abgedruckten Selbstbiographie. Ueber seinen Vater Daniel Luther, geb. am 13. Febr. 1608, in Breklum erwählt Mai und angetreten Aug. 1649, gest. 1683, 23. Nov., 75 Jahre alt, finden wir auch in der Breklumer Kirchenchronik, geschrieben im Jahre 1790 von dem als Sprach- und Altertumsforscher hervorragenden Pastor Nik. Dußen, (geb. 1752, Pastor in Breklum 1787—1826 gest.) nichts Wesentliches berichtet. Ueber Theodor Luther schreibt derselbe: „Sein Charakter war munter, umgänglich, menschenfreundlich, billig und wohlbedenkend gegen alle und besonders liebeich und wohlthätig gegen alle seine Anverwandten . . . Noch 14 Tage vor seinem Tode soll er selbst gepredigt haben; er soll aber überhaupt nur schlecht gepredigt haben und über die Massen schlecht katechisiert haben, wie mir auch der alte Pastor Matthiesen in Bargum erzählte. Eben daselbe haben mir auch alte Leute aus der Gemeinde gesagt, und daß seine Lehre i. e. Gelehrsamkeit nicht groß gewesen . . .“ Der Chronist schließt mit den vielsagenden Worten: „Von diesem lieben alten Greis, der bis ans Ende seine Kraft und Munterkeit behielt, hätte man noch vieles zu wissen kriegen können, wenn man ihn gekannt hätte.“

Auch mag hier erwähnt sein, was Dußen über den Pastor Thomas Nikolaus Brodersen, den Schwiegersonn und Adjunkten (ernannt 1712 am 23. Juli, gest. bereits 1732 am 18. Januar) Theodor Luthers, und über seine Ehefrau schreibt: „Seine Frau Margarethe Dorothea geb Luther starb den 14. April 1730 an einem Krebs in der Brust, woran sie zwar ein langwieriges schmerzliches Leiden ausstand, aber doch immer so ruhig und freudig blieb, daß sie ihrem betäubten Mann und Vater Trost zusprechen konnte . . . Man rühmt vorzüglich an P. Brodersen,

daß er die Schulen so fleißig besucht und besondere Gaben gehabt habe, mit der Jugend umzugehen und sich damit zu beschäftigen. Sie waren nicht auf dem Felde vor ihm sicher, wenn sie hüteten. Denn er pflegte oft spazieren zu gehen und un- vermutet zu untersuchen, ob er sie auch lesend fand. Und dann teilte er nach Befinden Trinkgeld oder Strafworte aus. Als etwas ganz Besonderes will ich das noch hinzufügen, daß er als ein Mann von 50 Jahren schon 47mal Gevatter gestanden und den Namen jedes Kindes und seiner Eltern aufgezeichnet, wie ich gesehen habe — welches ihm also selbst als etwas ungewöhnlich Vieles muß vorgekommen sein.“

Mit dem Pastor Theodor Luther und seinem Nefen, dem Kapitän Martin Luther, starb der Name Luther in unserem Lande aus. Viele Familien gibt es jedoch, die noch heute ihren Stammbaum auf die Breklumer Lutheriden zurückführen. Da ist die weitverzweigte Familie der Tochter Daniel Luthers, Elisabeth, zu nennen, die 1668 mit dem Pastor Johann Sölländer in Sörup verheiratet ward.¹¹⁾ Ihr Bruder Martin Luther, Pastor in Delmenhorst, hatte auch 6 Kinder, aber von ihnen war nur seine Tochter Margr. Elisabeth verheiratet; während ihre erste Ehe kinderlos blieb, entstammten der zweiten Ehe mit dem Koogsinspektor Thomas Balthasar Jessen in Breklum (gest. 11. Jan. 1767) drei Kinder, die sämtlich früh dahinstarben. Daniel Luthers Tochter Dorothea, geb. 20. Febr. 1656, hinterließ dagegen eine Nachkommenschaft aus ihrer Ehe mit Lorenz Retelsen in Ellerbüll.¹²⁾ Der Breklumer Pastor Theodor Luther hatte drei Töchter, die sämtlich verheiratet waren, nämlich Sophia mit dem Pastor Paul Buchholz in Handewitt, Margaretha Dorothea mit Pastor Thomas Nikol. Brodersen in Breklum und Elisabeth Catharina mit Pastor Martin Tetens auf Pellworm; alle drei Ehen waren auch mit Kindern gesegnet. Mit einem Hans Sönksen in Breklum war keine Tochter Theodor Luthers verheiratet.¹³⁾

Hier möchte ich nur noch einiges mitteilen über die Nachkommenschaft aus der Ehe des Pastors Thomas Brodersen. Ihr entsprossen drei Kinder, Theodor, der wahrscheinlich bald nach der Geburt verstorben ist, da sich über ihn keine Angaben finden, Maria Dorothea, geb. 5. Juni 1721, gest. 6. Mai 1786,

¹¹⁾ Den Stammbaum dieser Familie finden wir bei *Robbe*, S. 120 ff. Vergl. auch den *Aussatz von C. Kolfs* in *Schriften des Vereins f. schlesw.-holst. Kirchengesch.* 2. Reihe VI, 3, S. 362.

¹²⁾ Vergl. *Stammbaum in Schriften des Vereins f. schl.-holst. Kirchengesch.* 2. Reihe VI, 3, S. 361.

¹³⁾ Vergl. *Ann.* 2. Reihe VI, 3, S. 359 f.

und Thomas Balthasar, geb. 25. Juli 1725, gest. 20. Juli 1758 unverheiratet als junger Pastor ohne Pfarre im Hause seines Schwagers in Borsbüll. Maria Dorothea Brodersen, die nach dem Tode ihrer Eltern im Handemitter Pastorat bei ihrem Oheim erzogen wurde, war nach einer kinderlosen Ehe mit dem Landmann Karsten Martensen in Borsbüll zum 2. Male verheiratet mit dem in Hufum geborenen, später in Borsbüll wohnhaften Bevollmächtigten des Breklumer Kirchspiels Johann Friedrich Ingwersen, gest. 26. Mai 1777. Von ihren 3 Kindern wohnte der älteste Sohn Paul später in Ellerbüll und war Deichgraf des Hattstedter Rooges, er hinterließ nur eine Tochter Metta Maria. Der 2. Sohn Thomas Nikolaus blieb zunächst auf dem elterlichen Besitz in Borsbüll, verzog aber später nach Bredstedt, wo er 1798 starb. Einer seiner Söhne, Thomas Balthasar Ingwersen (gest. 1853), kaufte sich im Desmercieres-Roog bei Bredstedt an; zwei Töchter des Letztgenannten heirateten dann in die Familie Sattler hinein¹⁴⁾, die im Neußenkoog sesshaft ist. Ein Bruder des Thomas Balthasar, Johann Friedrich Ingwersen, war Hofbesitzer in Abdebüll; Enkel von ihm leben noch in Langenhorn. Ein anderer Bruder, Hans Peter Ingwersen, Hofbesitzer auf Peterswarf in Ockholm (gest. 1837), hat dort noch Enkelkinder durch seine Söhne, während seine Tochter Anna Magdalena mit dem Hofbesitzer Peter Steensen in Trollebüll verheiratet war. Eine Schwester des Thomas Balthasar Ingwersen, Anna Marie, war verehelicht mit dem Hofbesitzer Paul Redlessen in Westerlandenhorn, und ist der Hof noch im Besitze der Familie.

Außer den beiden Söhnen hatte der Bevollmächtigte Johann Friedrich Ingwersen noch eine Tochter, Elisabeth Gerdrut, gest. 4. Mai 1827; im Breklumer Totenregister findet man über sie folgende Notiz: „Diese Person, die von Theodorus Luther abstammt, war beinahe 10 Jahre blind.“ Sie war verheiratet mit Peter Paulsen in Wallsbüll. Ihre einzige Tochter Christina Margaretha ward 1802 getraut mit Paul Ingwersen aus Wallsbüll. Der Sohn dieser Ehe, Ingwer Christian Ingwersen hinterließ 3 Kinder: Paul Godber (lange Jahre auf Herrengabe bei Breklum wohnhaft), Christina Margaretha, verheiratet mit Karl Wilhelm Retelsen aus Wobbenbüll, und Paulina Sophia, verheiratet mit dem Landmann Johs. Boyßen in Amdorf. Aus diesen Familien leben zahlreiche Nachkommen.

¹⁴⁾ Einem Schwiegersohn der Familie Sattler, Herrn Oberlehrer Dr. Jes Jessen in Hadersleben, verdanke ich diese Mitteilungen.

Nachtrag.

I. Genealogia Lutherorum ¹⁵⁾.

(Verfaßt von Pastor Theodor Luther.)

Martinus Luther
u. Cathar. von Boren
a. 1525, 13. Juni.

* 1 ab

Elisab. Casp. Cruciger.

Cathar. u. M. Nic. Böhme,
Schneeberg, diac. ab
1596 Eilenburg.

Mart. Luther

u.

Daniel Luther, Altna
Westphalus, 1639, 15. Nov.
Regiomonti insc. albo
v. Richter, p. 744.

Daniel . . .
u.

N. 1652, 21. Febr.
2. Elisab. u. ab
1668, 16. Juni
M. Joh. Holländer
Past., Sörup,
† 1683.

3. Johan. Luther
Kaufmann in
Stockholm,
† ante 1722.

1. Theod. . . .
u.

3. Elisab. Cathar.
uxor Tetens
Past., Pellsborn.

2. Ma . . .

In den Consiliis theologicis Witebergensibus (Frankf. am Mayn 1664 fol.) P. IV ad p. 17 Genealogia Lutherorum a Doctore Martino Luthero deducta: Johannes, der Zura studieret gehabt und bis an den Gothischen Krieg Fürstl. Sächs. Weimarscher Hof-Rath gewesen, beyhm angehenden Gothischen Kriege aber Bestallung vom Herzog Alberto in Preußen bekommen, hat mit seinem Eheweibe Elisabethen, so Doct. Casp. Crucigeri, welcher tempore D. Lutheri gelebet, Tochter gewesen, nur eine Tochter Catharinen gezeuget, die ohne Leibes Erben verstorben. v. Sefendorf Comm. de Lutheranism (Lips. 1694) P. III, p. 651: Filius natu maior Johannes filiis Electoris Joh. Friderici ab expeditionibus Cancellariae et a Consiliis fuit, deinde in Borussia ab Alberto Duce vocatus est. Uxorem habuit Elisabetham, D. Crucigeri filiam unicam, et ex ea filiam genuit, quae sine prole decessit.

David Keil, Pfarrer zu Burfertshayn bey Wurzen, Genealogia D. Martini Lutheri aus jicheren zuverlässigen Nachrichten entworfen im IV. Beytrag d. fortgesetzten Sammlung 1731 von a. u. n. Theol. Sachen p. 524 nur daß er den 7. Juni 1526 gebohren u. seine Tochter Catharina M. Nic. Boehme, Pfarrer zu Eilenburg auf dem Berg u. hernach Mansfeldischer Hofprediger, geheiratet, ohne Kind gestorben.

¹⁵⁾ Von meinem Vater entziffert mit Hülfe der Pastoren C. Michelsen in Klantzbill und Ferd. Lorenzen (Pastor in Neufkirchen † den 5. Dez. 1907).

II. Personalia Theodori Lutheri, Pastoris Breclumensis,
ad ipsius autographum descripta ab Olao Henrico Mollero Flensburgensi
A. 1734, d. 8. April.

Wenn ich allezeit feind gewesen denen Flatterien bei den Personalien, so habe, wohlwissend, daß Rühmen, wie Paulus sagt, nichts nütze, mein Curriculum vitae und Lebenslauf aufsetzen wollen, wie folget:

Ich bin Gott Lob von christlichen, ehrlichen und vornehmen Eltern an das Licht dieser Welt geboren. Mein Vater ist gewesen der Weyland Wohl-Ehrlwürdige und Hochgelehrte Herr Daniel Lutherus, in die 34 Jahre gewesener Wohl-meritierter Pastor der christlichen Gemeine in Breclum; meine Frau Mutter ist gewesen die Weyland Groß-Ehr- und Hoch-Tugendreiche Frau Margaretha Luthers, geb. Mohtin. Mein Herr Groß-Vater väterlicher Linie ist gewesen der Weyland Wohl-Ehrenveste und Wohl-fürnehme Herr, Herr Martinus Lutherus, vornehmer Kauf- und Handelsmann in der Stadt Sost in Westphalen; meine Frau Groß-Mutter selbiger Seiten ist gewesen die Weyland Groß-Ehr- und Hoch-Tugendreiche Frau Elisabetha Lutherin, geborene Kayserin. Mein Herr Groß-Vater mütterlicher Seiten ist gewesen der Wohl-Ehrlwürdige und Hochgelehrte Herr M. Johannes Moth, anfänglich Rector, nachgehends Diaconus zu St. Nicolai, endlich Pastor zu St. Marien in Flensburg. Meine Frau Groß-Mutter aber mütterlicher Linie ist gewesen die Weyland Groß-Ehr- und Hoch-Tugendreiche Frau Susanna Gerhardi. Weiter darf man nicht die Vor-Vhnen anführen, obgleich mein Seeliger Herr Vater von Johanne, D. Martini Lutheri Sohn aus der anderen Ehe lineam descendentem zu erzehlen gewußt.

Von vermeldeten Eltern und Groß-Eltern bin ich zu Breclum anno 1651 den 11. Jannarii Klock 8 Vormittags im Pastorat-Hause an das Licht dieser Welt geboren und da ich gleich allen Adams-Kindern ein Sünder-Kind gewesen, bin ich durch das Sacrament der Heiligen Taufe Christo einverleibet und mit dem Nahmen Theodorus (nach meiner Seeligen Frau Mutter ersten Eheliebsten, Theodor Mollmann, Pastor Breclum) in das Buch des Lebens eingeschrieben worden. Da ich in etwas erwachsen, haben meine lieben Eltern mich zu allem Guten angehalten und durch unterschiedliche Praeceptores informieren lassen, wie denn meine Privat-Praeceptores gewesen: Herr Laurentius Laurentii, nachgehends Pastor zu Enge; Herr Friedrich Breckling, Pastor zu Adsbüll. Und weil ich bey ihnen einen guten Anfang in der Lateinischen Sprache ge-
leget, ist die damahls berühmte Flensburgische Schule meinen Eltern recommendiret worden, da ich dann, nachdem vorhero von dem Herrn M. Carolo Schrödero, Rectore daselbsten in Flensburg examiniret worden, ad tertiam classen transferiret und dem Herrn Con Rectori Johanni Wigand mit anvertrauet worden, bei welchem Con Rectore ich meine alimentation gehabt und von demselben privatim informiret worden. Wann aber dieses Seeligen Con Rectoris Fleiß durch dessen Tod be-
raubet worden, habe ich mich sowohl publice als privatim bey dem Herrn Rectore Herrn Carolo Schroedern informiren lassen. Meine Intention ging zwar nicht dahin, bey dem Studium zu verbleiben, das ernstliche Zureden meines Herrn Rectoris aber verurhachte, daß ich meine Gedanken änderte und in Gottes Namen resolvirte, das Studium Theologicum zu ergreifen, darzu meine lieben Eltern auch gar bald inclinirten. In die sechs Jahre bin ich in Flensburg gewesen, und nachdem meine Herrn Praeceptores mich capable geschäzet, nach Universitaeten zu reifen, habe ich von der Catheder zu Flensburg eine Oration gehalten de fortunae inconstantia und von meinen Herrn Praeceptoribus und Commilitonibus Abschied genommen. Von Flensburg begab ich mich nach Angeln zu Soerup bey meinem Herrn Schwager, dem Wohl-Ehrlwürdigen

und Hoch-Gelahrten Herrn M. Johannes Holländer, Pastorn daselbst, bei welchem ich mich ein Jahr aufgehalten und in Hebraicis et Historicis informiren lassen. Ich erwehlte vorerst die Universität Kiel, da ich dann praestito juramento anno 1670 den 1. Maji unter dem Pro Rectore Caspare Marchio, Med. D. et Prof. P., in numerum Studiosorum auf- und angenommen worden. Ich habe mich anfangs in Philosophicis informiren lassen von D. Francke, damahls Professore Logices et Metaphysices und D. Tribbechorio, Professore Historiarum. Meine Privat-Praeceptores in Philosophicis sind gewesen Mag. Johannes Witte, item M. Trogillus Arnkiel, Propst zu Apenrade. Meine Praeceptores aber in Theologicis waren D. Petrus Musaeus, Professor Primarius, Christian Kortholt, D. et Prof. Publicus. Unter dem D. Peter Musaeo habe ich über seine theses disputiret und zwar de peccato in Spiritum Sanctum, wie mein Rahme, so bey diesem gedruckten Tractat der dritte ist, aufweist; unter dem Herrn D. Wasmuth, Professore Orientalium Linguarum habe ich gehalten ein Collegium hebraicum; zweymahl habe ich auch mich zum Kiel im Predigen hören lassen. Wann ich aber Lust bekommen, die Universitaeten in Teutschland zu besuchen, ward mir von einigen Herren Professoren in Kiel die Universitaet Leipztg recommendiret. Ich nahm in Gottes Rahmen Abschied von meinen Herren Professoribus und guten Freunden und begab mich über Hamburg nach Helmstaedt, damahls waren die dortigen berühmtesten Professores der junge D. Calixtus, D. Titius, D. Consing; nach Verfließung einiger Wochen reifete ich über Eisleben und Raumburg nach Leipzig, allwo ich unter die Zahl der Studiosen unter dem Magnifico D. Greg. Schwenkendorff bin angenommen worden, daselbsten ergriff ich in Gottes Rahmen das Studium Theologicum und habe Collegia gehalten unter D. Schertzero, Prof. Primario, D. Fried. Rappolt, Prof. Theol.; meine andern Professores waren D. Val Alberti, D. Carpzovius, Pastor zu S. Thomas in Leipzig und Lic. Lefler, Archidiaconus, zu S. Nicolai. Meine Intention gieng dahin, noch in etwas zu Leipzig zu verbleiben, bekahm aber Schreiben von meinem Herrn Vater, wie unser Allergnädigster König und Herr Christianus V. piae memoriae ihm die Gnade erwiesen, daß, wo ich capable wäre, ihm sollte adjungiret und als Pastor Junior introduciret werden, gieng also meines Herrn Vaters Begehren dahin, daß ich sollte zu Hause kommen. Nachdem ich also auf etliche Wochen besucht die Universitaet Wittenberg, woselbsten damahls lebten D. Calovius, D. Quenstedt, D. Deutschmann, imgleichen die Universitaet Jena, woselbsten damahls Professores gewesen D. Joh. Musaeus, D. Niemann, reifete ich in Gottes Geleit nach Magdeburg, hielt mich daselbsten 8 Tage auf und wartete auf den Hochgelehrten und damahls weitberühmten Scriverum, und kam also anno 1673 glücklich zu Breclum und fand meine liebste Eltern frisch und gesund vor. Ich dankete meinem Gott herzlich, daß er mich in der Fremde vor allem Uebel, auch wohl in Trübseligkeiten behütet und durch den Schutz der lieben Heiligen Engel glücklich wieder anhero gebracht hatte. Anno 1673 den 17. Sonntag nach Trinitatis ließ ich mich in Breclum durch eine Predigt hören und weil die Eingeparreten in Breclum mit meinen geringen Gaben zufrieden waren, auch meinen Herrn Vater instigirten, mich examiniren und introduciren zu lassen, als begab ich mich nach dem Herrn General-Superintendenten Herrn Joh. Hudemann zu Cremenpe und nachdem ich tentiret, examiniret und in der Kirchen zu Cremenpe auf Verordnung des Herrn General-Superintendenten erkläret die Worte Davids Psalm 143: Herr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn für dir ist kein lebendiger gerecht — ward ich anno 1673 den 22. Okt. ordiniret und darauf den 24. Sonntag Trinitatis von dem Herrn Praeposito zu Jlenßburg, Herrn Gregorio Michaelis, introduciret.

Anno 1678 den 9. Februarii habe ich mich in den Heiligen Ehestand begeben mit der Hoch-Ehr- und Tugendreichen Jungfrau Dorothea, des Hoch-Edlen und Hoch-Gelahrten Herrn Gregorii Michaelis, damahligen Praeposito des Amtes Flensßburg, auch Pastoris zu S. Nicolai in Flensßburg, nachgehends aber General-Superintendentens in Oldenburg und Pastoris zu Oldenburg ältesten Jungfer Tochter, mit welcher ich 30 Jahre weniger 9 Tage eine vergnügte Ehe besessen und durch des Höchsten Gnade 3 Töchter gezeuget, als Sophiam, Margreth Dorthe und Elisabeth Cathrin, deren Vater seyn wolle Gott, der sich über die seinigen erbarmet: die älteste davon ist an den Herrn Pastor Paul Buchholz in Sandewitt, die andere an den Herrn Pastor Brodersen in Breclum, die dritte an Herrn Tetens, Pastor in Pellworm verehelicht.

Was mein Leben und Wandel betrifft, so erkenne und bekenne hiemit, daß ich meine Gebrechen gehabt und mit Petro sagen müssen: Ich bin ein sündiger Mensch: Gottes Wort habe ich doch lauter und rein gelehret, die Fußstapfen unserer sowohl alten als neuen reinsten Theologen gefolget und einen Abscheu gehabt an der Chiliasten und Pietisten Irthümern, wodurch leyder unsere Kirche turbiret worden, hoffe auch, daß meine Zuhörer selber gestehen werden, wie ich mit dem, was meine Vorfahren gehabt, vergnügt gewesen, ihnen nichts neues obtrudiret, mit ihnen freundlich umgegangen und ihnen Geseß und Evangelium vorgeleget.

Weilen meine Zeit in Gottes Hand stehet, so seufze ich hiermit zum Beschluß und seße:

Durch deinen Todes-Kampf und blutigen Schweiß, hilf mir, lieber Herre Gott.

Amen.

Personalia Dorotheae Lutheriae, coningis Theodori Lutheri, Pastoris Breclumensium, descripta ab Olav Henrico Mollero, Flensburgensi A. 1734, d. 9. Aprilis.

Was nun anlanget unserer in Gott ruhenden seeligen Frau Pastorin, als der Weyland Groß-Ehr- und Hoch-Tugendreichen Frauen Dorotheae Lutherin, gebohrenen Michaelin, ehelichen Ursprung, christlich geführten Wandel, auch endlich gewünschten seeligen Abschied, so ist davon dieses wenige anzuführen.

Es ist unsere Wohlseelige Frau Pastorin von christlichen, ehrlichen und fürnehmen Eltern gebohren. Ihr seeliger Herr Vater ist gewesen der Weyland Hoch-Edler, Hoch-Ehrwürdiger und Hoch-Gelahrter Herr Gregorius Michael, erstlich Pastor zu Esgrus in Angeln, nachgehends Pastor zu Sanct Marien in Flensburg, darauf Pastor zu Sanct Nicolai in Flensburg und Propst des Amtes Flensburg, endlich aber Thro Königlich Majestät zu Dänemark-Norwegen Hoch-betrauter General-Superintendent in den Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst und zugehörigen Ländern, auch Konsistorial-Rath und Pastor Primarius der Kirchen zu Sanct Lamberti in Oldenburg; die Frau Mutter ist gewesen die Weyland Hoch-Edle, Hoch-Ehr- und Tugendbegabte Frau Sophia Michaelin, gebohrene Clotzin. Der Herr Groß-Vater väterlicher Seiten ist gewesen der Weyland Hoch-Edler, Hoch-Ehrwürdiger und Hoch-Gelahrter Herr Christianus Michael, Hoch-betrauter Superintendent zu Rostock, wie auch Pastor Primarius der Kirchen zu Sanct Jacob in Rostock und Senior des dortigen Ministerii; die Frau Groß-Mutter ist gewesen die Weyland Hoch-Edle, Hoch-Ehr und Tugendbegabte Frau Catharina Michaelin, gebohrene Vossin.

Ihr Herr Groß-Vater mütterlicher Seiten ist gewesen der Weyland Hoch-Edler, Hoch-Ehrlwürdiger und Hoch-Gelahrter Herr Stephanus Clotz, der Heiligen Schrift Welt-berühmter und umb die Recht-gläubige Kirche Gottes Hoch-verdienter Theologiae Doctor und vormahls Professor Theologiae auf der Universitaet Rostock, auch daselbsten Archi-Diaconus zu Sanct Jacob, darnach aber Hoch-betrauter Kirchen-Rath, der beyden Fürstenthümer Schleswig-Holstein General-Superintendens, der Aemter Flensburg und Schwabstedt Propst und Haupt-Pastor zu Sanct Nicolai in Flensburg; die Frau Groß-Mutter mütterlicher Seiten ist gewesen die Weyland Hoch-Edle, Hoch-Ehr- und Tugendbegabte Frau Catharina Clotzin, gebohrene Rungin.

Von erwehnten in Gott schon entschlafenen vornehmen Eltern und Groß-Eltern hat unsere seelige Frau Pastorin ihr irdisches Leben nächst Gott geschöpft, als welche anno 1661 am Tage Simon Judae zu Esrus in Angeln auf dieser Welt erschienen und weilen sie gleich allen Ewden-Töchtern in Sünden empfangen und nach Aussage unferes Heilandes Fleisch vom Fleisch geböhren, so haben ihre geehrtesten Eltern sie durch das seelige Bad der Wiedergeburt der heiligen Taufe ihrem Erlöser und Seeligmacher Christo zuführen und seiner Heiligen christlichen Kirchen einverleiben lassen, daß sie also ein Gnadenkind Gottes des himmlischen Vaters, ein lebendiges Glied Jesu Christi und ein Tempel des Heiligen Geistes würde, wie sie denn bey der Heiligen Taufe den Nahmen Dorothea, auf deutsch eine Gottes-Gabe, erlanget. Da unsere seelige Frau Pastorin an Jahren und Verstand etwas zugenommen, ist sie von Jugend auf, sowohl daheim von ihren lieben Eltern als auch in den Schulen zu aller Gottes-Furcht und anderen christlichen jungfräulichen Tugenden gewöhnet und mit Fleiß angewiesen worden, da sie denn auch als ein Kind guter Art sich wohl erziehen lassen, ihren Eltern mit kindlichem respect und Gehorsam zur Hand und unter Augen gegangen und allezeit das Lob einer gehorsamen und lieben Tochter erlangt und davongetragen. Nachdem sie das 17te Jahr ihres Alters erreicht, hat sie sich auf vorhergegangenen Gebet und mit einhelliger Bewilligung der Wehrtesten Eltern und sämtlichen Anverwandten Anno 1678 den 9ten September in den heiligen Ehestand begeben mit Herrn Theodoro Luthern, Pastoren dieser christlichen Gemeine in Breclum, mit welchem sie eine friedliche und vergnügte Ehe befaßen in die 29 und ein halb Jahr und durch des Höchsten Seegen zusammen gezeuget 3 Töchter als Sophiam, Margareth Dorthe und Elisabeth Catharin, welche auch noch im Leben und über den Verlust ihrer so lieben, frommen und werthen Mutter mit ihrem Vater von Herzen betrübt seyn. Was ihr Leben und Wandel anbetrifft, so erkannte sie sich vor eine arme Sünderin, wie dann auch, wenn sie daheim ihre Buß-Gefänge gesungen und Buß-Andachten gelesen, auch im Beichtstuhl ihrem Herrn Beicht-Vater ihre Sünden gebeichtet, ganze Thränen-Ströyme von ihren Wangen gießen und fließen lassen, doch getröstete sie sich alle wege wieder ihrer Unvollkommenheit und der vollkommenen Gerechtigkeit Jesu, welcher in die Welt gekommen, sie und alle Sünder seelig zu machen, nach Pauli Aussage; ja, wenn oft Herzens Beklommenheit ihr zusehete, mußte sie sich zu erwehren mit allerhand Sprüchen aus göttlicher Heilliger Schrift und machte aus ihrem Symbolo und Denk-Spruch diesen Schluß: Der Herr ist doch mein Theil, darumb will ich auf ihn hoffen; item:

Dennoch bleibst du auch im Leide,
Jesu, meine Freude.

Sie war eine sonderbahre Liebhaberin des göttlichen Wortes, brachte den Sonnabend, Sonntag und andere Tage zu mit Lesung in der Bibel und geistreichen Büchern, ja wann das Gewitter noch so ungestüm war, fand man sie sowohl bey den ordinären und extraordinären Predigten in

der Kirchen. Demnach, wenn die Frau Pastorin an einem Predigt-Tage nicht in der Kirchen war, alsobald nachgefraget wurde: Ob sie auch krank wäre? Gegen ihren lieben Ehe-Herrn war sie lieblich wie eine Hinde und holdseelig wie eine Rehe, maßen also ein tugendsahm Weib Salomo beschreibet, und wann ihr Liebster dann und wann krank war, wußte sie nicht genug, wie sie seiner pflegen wollte und war allezeit bekümmert, daß sie seiner durch den Tod sollte beraubet werden. Ihren Kindern war sie eine fromme tugendsahme Mutter, gemeinte sie von Jugend an zur Arbeitsamkeit, hauptsächlich aber zur Gottseeligkeit, wohl wissend, daß nach Pauli Aussage die Gottseeligkeit zu allen Dingen nutz sey und die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens habe. Mit ihren Dienst-Boten ging sie freundlich umb, und wann sie zu Beicht gingen, las sie ihnen aus ihren Büchern vor, wie sie sich zum Hochwürdigem Abendmahl bereiten sollten, stellte auch oftmahlen mit ihnen ein Examen an, was sie aus der Predigt behalten. Den Armen erwieß sie sich gutthätig und nahm in acht, was Christus sagt: Gebet, so wird euch gegeben. Wann einige krank in der Nachbarschaft und anderen Dörfern, so hatten sie einen freyen Zutritt zu der seeligen Frau Pastorin, als welche gerne diente. In Summa ein jeglicher, der die Frau Pastorin gekannt, wird mit Grund der Wahrheit sagen können, daß sie eine tugendvolle Seele gewesen.

Was ihr endliches Ende aus diesem Jammerthal betrifft, so hat sie viele Jahre mit einem ungesundem und dem Ansehen nach schwindfüchtigen Leibe sich plagen, viele Krankheiten an diesem Ohre ausstehen und oft anstimmen müssen: Elender Tage und Nächte sind mir viele zu Theil worden. Am 4ten Sonntage vor Weynachten stand sie aus dem Bette auf, in der intention, des Herrn Haus zu besuchen, mußte sich aber, weil sie sich über auf befand, wieder zu Bette legen. Hierauf erfolgte heftiges Herz-Driicken, Haupt-Schmerzen und starkes Erbrechen, wodurch die Frau Pastorin in lauter Ohnmacht und Mattigkeit dahin gelegen. Man hat den Hoch-Gelahrten Herrn Doctorem Schäffer consuliret und von demselben zu unterschiedlichen mahlen berihmte medicamentum erlanget, welche auch dann und wann gute Hoffnung zur reconvalescenz und Besserung gemacht. Wie aber nichts beständiges in der Welt als die Unbeständigkeit, so war es auch mit dieser Hoffnung bewandt, eine recidive folgte der anderen nach; demnachhero die Frau Pastorin gemerket, wie die Zeit ihres Abschiedes vorhanden, dahero suchete sie das zukünftige und vergaß, was dahinden und streckete sich mit Paulo mit dem, das forne, und wie sie bey ihren gesunden Tagen ein eigenes Büchlein von Trostsprüchen und geistlichen Liedern zusammengeschrieben, also wußte sie sich auf ihrem Sterbe-Bette des eingesammelten Vorrathes zu bedienen und zu Nutz zu machen, ja man konnte sehen, daß wenn ihr Herr Beicht-Vater und andere Venachbarte Geistliche sie besuchten und aus Gottes Wort ihr tröstlich zusprachen und vorbeteten, sie eine liebliche Miene machte und bey ihrer Mattigkeit sich freudig in ihrem Gott erzeigte. Am Freytag Abend vor dem 4ten Sonntag Epiphanijs resolvirte sie sich, am Sonnabend sich mit Gott zu versöhnen, da sie dann die Nacht über zu diesem heiligen Werke sich bereitet und nicht allein selber aus des Seeligen Clotzii Uebung der Gottseeligkeit laß, sondern auch da die Mattigkeit zunahm, ihren Kindern gezeiget einige Buß-Andachten, so sie ihr vorlesen sollten, verlangte auch von ihrem Ehe-Liebsten, er sollte einen Discurs vom Heiligen Abendmahl anstellen, so auch geschehen: Am Sonnabend, da der Tag anbrach, nachdem sie vorhero von ihrem Ehe-Liebsten und Kindern Abschied genommen und ihm nebst allen lieben Ihrgen den Seegen des Höchsten angewünscht, empfing sie mit sonderbarer Devotion das heilige Abendmahl von seiner Hand und aus seinem Munde den Seegen zur bevorstehenden Himmels-Reise und wenn sie

erinnert wurde, ihrem Herrn Jesu getreu zu seyn bis in den Tod, gab sie nicht nur allein mit Worten, sondern auch da die Mattigkeit zunahm, mit Hand-Drücken zu erkennen, daß nichts sie von Jesu scheiden solle. Am 31. Januarii, welcher war ihr letzter Tag in der Welt, merkte man, daß sie den Todeskampf antrete und lag in continuirlichem Schweiß dahin, kurz aber vor ihrem seeligen Ende ließ die seelige Frau Pastorin in Gegenwart vieler um ihr Bett sitzender Nachbarinnen von sich hören diese Worte: „O Jesu! Jesu!“, und zwar mit einer solchen Vehementz und starken Stimme, als nicht in ihrer ganzen Krankheit von ihr gehört worden; darauf dann ihr Herr Jesus, dem sie so stark zugeschrien, auch im Leben und Sterben im Munde und Herzen gehabt, nicht ausgeblieben, sie auch nicht verlassen noch versäumt, sondern mit einer gnädigen Auflösung um 9 Uhr des Abends sich eingestellt und an seiner getreuen Liebhaberin erfüllet, was er verheißt: Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten. Da dann die Seelige Frau Pastorin ihr Haupt nach dem Exempel ihres Jesu geneiget und ihren Geist aufgegeben, nachdem sie gelebet in dieser Welt 46 Jahre und 24 Wochen.

Nachwort.

Nachdem Pastor A. Haustedt, eine Arbeit seines Vaters wieder aufnehmend, die Frage eingehend erläutert und verschiedenes neues Quellenmaterial beigebracht hat, besteht auch für mich kein Zweifel mehr an der Abstammung der Breklumer Lutherlinie von D. Martin Luther selbst. Allerdings fehlt von dem Stammbaumfragmente, das, wie Pastor H. feststellen konnte, von der Hand des Breklumer Pastors Theodor Luther herrührt, der Name der zweiten Frau des jüngeren Hans Luther, weil die zweite Hälfte des Blattes abgerissen ist. Die Tatsächlichkeit seiner zweiten Ehe geht aber unwiderleglich hervor sowohl aus dem eben erwähnten Stammbaume als aus Pastor Theodor Luthers autobiographischer Aufzeichnung, die uns durch den Sammelfleiß des großen Genealogen und Literaturhistorikers D. H. Moller abschriftlich erhalten geblieben ist. Hoffentlich lassen sich noch nähere Spuren der Familie in Soest oder Altena in Westfalen ermitteln. In der Königsberger Matrikel wird nämlich Daniel Luther als aus Altena stammend (Altenaviensis) bezeichnet. Uebrigens verdient die wechselfollen Lebensschicksale Hans Luthers, des ältesten Sohnes D. Martins, eine zusammenfassende Darstellung, um so mehr, als die Quellen sehr zerstreut sind und die Nachrichten über ihn sich meist nur in schwer zugänglichen Schriften finden.

In dieser Veranlassung liegt es mir nahe, auf ein altes Lutherbild hinzuweisen, das aus der Breklumer Kirche stammen soll. Das auf Holz gemalte Delbild ist mir vermacht von meinem Onkel, dem Juristen und Historiker Dr. jur. et phil. A. L. J. Michelsen, und hängt heute noch bei meinem Schreibpulte. Dieser hatte es wohl Ende der 1860er Jahre von dem Althändler erworben, durch welchen Professor G. Thaulow manche seiner holzgeschnitzten Sachen bekommen hat. Mein Onkel hat mir das Bild schon in den ersten 1870er

Jahren gezeigt. Ebenso wie ihn ein gleichfalls aus Breklum stammender holzgeschnittener Schrank, der sich jetzt wohl in einem der Kieler Museen befindet, an die Familie Brekling erinnert, das alte Breklumer Predigergeschlecht, von dem einmal an einem Sonntage Vater, Sohn und Enkel zugleich in der Kirche amtlich tätig waren. (Vergl. Jensen, Versuch einer kirchlichen Statistik des Herzogtums Schleswig, S. 724f.), so hielt er, der genaue Kenner unserer Geschichte und treue Freund unserer Landeskirche, das Lutherbild wert als eine Erinnerung an die Nachkommen Luthers im Breklumer Pastorat und Diakonat. Nach Aussage des Händlers war diesem das Bild seiner Zeit verkauft mit dem Bemerken, es sei „Pastor Luther“. Demnach könnte es zweifelhaft sein, ob das Bild den Reformator selbst oder etwa einen der Breklumer Pastoren Luther darstellen soll, die ihrem Ahnherrn sehr ähnlich ausgesehen haben mögen. Nachdem es aber vor einer Reihe von Jahren durch Behandlung von kundiger Hand in seiner Erscheinung wieder deutlicher hervorgeholt ist, stellt es sich dem Beschauer doch als ein Porträt des D. Martinus dar, das nach sachverständigem Urteile anzusprechen ist als eine Arbeit aus der Cranachschen Schule, wenn auch nicht von der konventionellen Form und ein Werk zweiten Ranges. Das bei Boehmer (Luther im Lichte der neueren Forschung, 4. Aufl., Leipzig 1917, S. 1 ff.) wiedergegebene Porträt Luthers vom Jahre 1525 zeigt stark verwandte Züge. Es mag übrigens mit dem alten Delbilde stehen, wie es wolle, jedenfalls ist es eine Erinnerung an die Lutheriden in Breklum und schon in seinem Dasein eine Bestätigung ihrer Herkunft von D. Martin Luther selbst.

Klanxbüll, den 18. Juli 1918.

Ernst Michelsen.